

Erasmus Erfahrungsbericht

Wintersemester 2018/2019, Universität Aarhus in DK, Studienfach Politikwissenschaft (BA)

Beworben für den Studienaufenthalt an der Universität Aarhus habe ich mich Mitte Februar 2018 mit der Bewerbungsfrist für Erasmusaufenthalte, das heißt etwa ein halbes Jahr vor Antritt des Auslandsaufenthaltes. Nachdem ich den Studienplatz angenommen hatte, gab es leider noch viele Probleme, auf die ich in diesem Bericht gerne hinweisen würde.

Ich studiere im Profildfach Politikwissenschaft und habe mich auch über dieses Fach für den Erasmus Auslandsplatz beworben. Leider besteht das Erasmus Agreement zwischen Bremen und Aarhus im Institut für Politikwissenschaft jedoch nicht mit der Fachbereich Aarhus BSS (Aarhus University, School of Business and Social Sciences), an dem unter anderem Politikwissenschaft verortet ist, sondern mit dem Fachbereich Faculty of Arts. Dies hätte für mich bedeutet, dass ich im Auslandssemester eigentlich keinerlei politikwissenschaftlichen Kurse hätte belegen können, sondern beispielsweise auf Literaturwissenschaft, Archäologie oder ähnliches ausweichen müssen.

Um doch politikwissenschaftliche Kurse belegen zu können, wurde für mich lediglich eine Ausnahme gemacht, bei der ich nicht weiß, ob sie in den nächsten Semestern weiterbestehen wird. Da ich im Bachelor Politikwissenschaft studiere, in Aarhus in Politikwissenschaft jedoch Austauschstudierende nicht im Bachelor sondern nur im Master an Kursen teilnehmen dürfen, musste ich viele Unterlagen einreichen (Transcript of Records etc.), die beweisen, dass ich bereits 150 ECTS belegt hatte und die nötigen Voraussetzungen für eine Teilnahme an Masterkursen erfülle. Dies war eine längere Prozedur, deren Ende ungewiss war – ich hätte auch noch abgelehnt und auf die Kurse an der Faculty of Arts verwiesen werden können. Eine finale Zusage für die BSS erhielt ich erst sehr kurzfristig am letzten Tag der Deadline. Diesen Bedingungen sollte man sich bewusst sein, wenn man sich für die Universität Aarhus entscheidet.

Darüber hinaus kann man, sofern man in der Aarhus BSS angenommen wird, nur an einem einzigen Department Kurse wählen. Dies bedeutete für mich, dass ich in meinem Austauschsemester nur Kurse in meinem Profildfach, nicht aber in meinem Komplementärfach belegen durfte. Englischsprachige Kurse, aus denen ich auswählen durfte, gab es im Wintersemester 2018/19 im politikwissenschaftlichen Department insgesamt 13, die jeweils entweder 20 ECTS oder 10 ECTS umfassten, die Kurswahl erfolgte per E-Mail mit der internationalen Koordinatorin, wobei man insgesamt fünf Kurse angeben konnte und davon dann in Kurse im Umfang von 30 ECTS eingeteilt wurde. Ich bekam drei Kurse zugewiesen, die jeweils 10 ECTS umfassten und eine Anwesenheit von jeweils 3 Stunden erforderten, mit Anwesenheitspflicht. Die Anwesenheitspflicht wird kontrolliert und ein Fehlen ist pro Kurs maximal zwei Mal im Semester möglich, um zur Prüfung am Ende des Semesters zugelassen zu werden. Obwohl die verpflichtende Anwesenheit an der Uni somit nur 9 SWS betrug, war der Arbeitsaufwand immens, da umfangreiche Vor- und Nachbereitung der Kurse notwendig war (pro Kurs 1.200 Seiten Leseumfang, zusätzlich Referate und Essays, die abzugeben sind), was zusätzlich etwa 10 Stunden Vor- und Nachbereitung pro Kurs pro Woche erforderte, um im Stoff mitzukommen.

Unterkunft in Aarhus wurde zum großen Teil über Aarhus University Housing geregelt. Dort habe ich, anders als der große Teil der Austauschstudierenden in meinem Semester, jedoch nicht das Glück gehabt, in einer der Studierendenunterkünfte ein Zimmer zu ergattern. Das International Center der Universität Aarhus hat allerdings an alle Studierenden, auf die dies zutraf, stattdessen private Angebote zur Miete gesendet, und so habe ich nach einem Skypegespräch relativ unkompliziert eine WG in direkter Uninähe gefunden. Die Miete in Aarhus ist im Gegensatz zu Bremen teurer, ich habe 3.600 Kronen (etwa 483€) bezahlt und lag damit im Durchschnitt, wobei die Studierendenunterkünfte günstiger sind (aber mit min. 2000 Kronen ist zu rechnen).

Zu Beginn des Aufenthaltes gab es eine Intro Week, die eine Einführung in die Uni und den Campus, in das Leben in Dänemark sowie eine Anmeldung an der Uni und den dänischen Behörden reibungslos ermöglichte. Die Teilnahme an dieser Intro Week ist ebenfalls verpflichtend, das heißt die Anreise sollte trotz Beginn des Semesters am 1. September bereits Mitte oder Ende August erfolgen. Die Intro Week war generell sehr hilfreich, insbesondere um Kommiliton*innen, die ebenfalls im Austauschsemester sind, kennenzulernen. Auch auf soziale Aktivitäten wurde großer Wert gelegt und es gab ein Mentor/Mentee System, bei dem jede*r Austauschstudierende eine*n dänische Studierende*n an die Seite gestellt bekam. Dies war für die erste Orientierung sehr hilfreich und meine Mentorin hat mich auch während des Semesters bei Fragen und Problemen immer wieder begleitet und unterstützt – dies war allerdings nicht bei allen Mentor*innen der Fall, hier muss man Glück haben.

In der Intro Week hat man zudem einen Antrag auf eine CPR-Karte gestellt, eine dänische Personnummer, mit der man automatisch in Dänemark krankenversichert ist. Außerdem wurden wir in Dänemark gemeldet, haben unsere Student ID erhalten und viele weitere Informationen zu Administration und zum Leben in Dänemark. Ein Bankkonto zu eröffnen ist bei einem Semester Aufenthalt sowohl schwierig, da die meisten Banken einen längerfristigen Aufenthalt für eine Kontoeröffnung voraussetzen, als auch nicht wirklich notwendig. Zur Benutzung der beliebten Bezahlungsapp „MobilePay“ ist es allerdings notwendig, ein dänisches Konto zu besitzen, wer hierauf zurückgreifen will, sollte also eines eröffnen. Für Bezahlungen im Alltag ist eine Kreditkarte ratsam mit einem möglichst geringen Einsatz zum Bezahlen in Fremdwährung. Überweisungen in Fremdwährungen, beispielsweise Miete, habe ich mithilfe des Dienstes TransferWise sehr einfach und günstig abgewickelt. Bargeld wird generell wenig benötigt, insgesamt habe ich in einem halben Jahr Aufenthalt umgerechnet nur etwa 100€ Bargeld ausgegeben, ansonsten war alles mit Karte zahlbar – selbst in vielen Bussen, am Getränkeautomaten oder auf dem Flohmarkt ist eine Zahlung mit Kreditkarte oder MobilePay möglich und oft nur die einzige Zahlungsmethode.

Die Kurse in Aarhus waren, wie bereits angesprochen, sehr arbeitsintensiv und auch anspruchsvoll. Als Uni, die sich damit brüstet unter den weltweiten TOP 100 insgesamt und den TOP 15 für Politikwissenschaft zu stehen, merkt man bei Aarhus, dass diesem Anspruch auch von Seite der Studierenden Folge geleistet werden muss. Die Kursgröße liegt bei Masterseminaren zwischen 15 und 25 Teilnehmenden, es wird neben der Anwesenheitspflicht viel Wert auf aktive Mitarbeit, diverse Referate und Abgaben gelegt. Thematisch hat die Universität ein breites Themenspektrum, wobei umfangreiche

Vorkenntnisse in Statistik und Methoden Voraussetzung für eine erfolgreiche Kursteilnahme im Großteil der Kurse sind. Was Sprachkenntnisse angeht, ist ein Sprachnachweis zwar keine Pflicht, jedoch sollten die eigenen Englischkenntnisse laut Uni mindestens C1 entsprechen, um den Kursen mühelos folgen zu können. Diese Einschätzung teile ich, das Englischniveau der dänischen Studierenden und das Englischniveau in den Kursen ist generell sehr hoch. Die Universität Aarhus ist, was Ausstattung und Lehre angeht, sehr gut ausgerüstet. Die königliche Bibliothek ist ein wunderbarer Lernort, die Seminarräume sind sehr modern ausgestattet und die Digitalisierung der Universität ist deutlich fortgeschrittener als man es aus Deutschland gewohnt ist. Neben den Unikursen habe ich zudem am Sprachzentrum LærDansk einen Dänisch Kurs absolviert, was mir im Alltag geholfen hat, etwa wenn es im Supermarkt oder an der Bushaltestelle um einfache Konversationen ging. Generell sind Dänisch Kenntnisse aber nicht unbedingt notwendig, da (fast) alle in Dänemark gut Englisch sprechen können und dies auch bereitwillig tun.

Die Stadt Aarhus als Wohnort hat mir sehr gut gefallen. Mit gut einer viertel Million Einwohner*innen, davon 45.000 Studierende, sind die Angebote der Stadt trotzdem überraschend groß, nicht zuletzt, weil Aarhus Dänemarks zweitgrößte Stadt ist. So gibt es sowohl im Rahmen der sportlichen Aktivitäten, kulturellen Angebote oder auch den beliebten „Friday-Bars“, bei denen sich jeden Freitagnachmittag die Universität in eine große Bar verwandelt, eine Reihe von Möglichkeiten, in der eigenen Freizeit Aarhus und Dänemark näher kennenzulernen. Auch die internationale Community ist in Aarhus sowohl inner- als auch außerhalb der Uni gut organisiert und man findet sehr schnell Anschluss. Während die Uni etwas außerhalb der Stadt auf einem Hügel gelegen ist, findet das meiste soziale Leben im Stadtzentrum statt – dies sollte man insbesondere bei der Wahl des Wohnortes in die Entscheidung miteinbeziehen. Zu Dänemark sollte noch gesagt sein, dass die Lebenshaltungskosten im Vergleich zu Deutschland deutlich höher ausfallen, was zwar durch den Erasmus Grant teilweise ausgeglichen werden kann, man sollte sich jedoch im Klaren darüber sein, dass dies nicht die vollen Mehrkosten abdecken wird und sich rechtzeitig darauf vorbereiten, indem man Geld anspart oder sich um weitere Stipendien bemüht, etwa Auslands-BAföG oder durch Stipendien der Förderungswerke. Während ich selbst keinen Nebenjob in Dänemark hatte, habe ich von anderen Deutschen gehört, dass dies sich in Aarhus ohne Dänisch Kenntnisse eher schwierig gestaltet – so ist man mit Englisch meist auf einfachere Tätigkeiten wie Reinigung, Hilfstätigkeiten im Supermarkt oder ähnliches angewiesen. Diese werden jedoch im Vergleich zu Deutschland mit einem deutlich höheren Stundenlohn bezahlt.

Für mich persönlich ziehe ich ein gemischtes Fazit aus meinem Auslandsaufenthalt. Auf der einen Seite es mir sehr viel Freude bereitet hat, das Leben in Dänemark kennenzulernen, neue Kontakte zu knüpfen und eine neue Sprache zu lernen. Auch die Universität hat mich mit ihrer guten Ausstattung und ihrem hohen Anspruch an Forschung und Lehre sehr begeistert und die Lernkultur in Bezug auf Mitarbeit, Gruppenarbeit und Didaktik war beeindruckend. Auf der anderen Seite waren die Kurse, in die ich eingeteilt wurden, für mich nur begrenzt studienrelevant und passten nicht zu meinem Studienschwerpunkt in Politikwissenschaft. In meinem Komplementärfach konnte ich keine Kurse belegen und auch die Organisation des Austausches war, wie beschrieben, hürdenreich und hat für viel Stress gesorgt, selbst wenn am Ende glücklicherweise noch alles funktioniert hat.